Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 8

Artikel: Die Ersten am Matterhorn : 1865-1965
Autor: F.v.R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074393

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Illustration Heinz Stieger

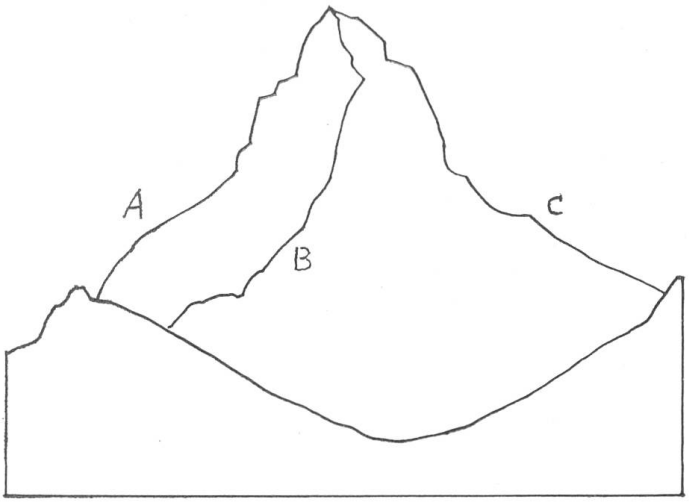
Die Ersten am Matterhorn

Von F. v. R.

1865 – 1965

Viele Millionen Jahre alt ist der Gebirgszug der Alpen und ihr faszinierendster Gipfel ist das Matterhorn! Millionen Jahre dauerte es, bis die Natur mit Eisstürzen, Felslawinen, Wind und Unwetter den 4500 Meter hohen Zacken herausgemeißelt hatte: Im Osten der langgestreckte Gletscherpaß des Theodul, auf den der jähe Furggengrat hinabstürzt; im Westen der tiefe Einschnitt des Col du Lion, von dem der längste Grat des «Horns», der Zmuttgrat über die Zmuttzähne zum Gipfel aufsteigt. Und nach Norden fällt das Matterhorn beinahe 3000 Meter bis in das Zermattertal ab, von wo der Nord- oder Schweizer Grat in die Höhe führt. Die Italiener besteigen die «Becca», wie sie das Matterhorn nennen, von Breuil, über den Süd- oder Liongrat.

Bis in unsere Zeit sah das Matterhorn aber keine Menschen. Erst Ende des 18. Jahrhunderts entdeckten Dichter und Forscher die Schönheiten der Natur



A: Furggengrat, B: Schweizergrat, C: Zmuttgrat

und der Berge – allen voraus öffnete Rousseau mit seinen Werken den Leuten die Augen.

Einigermaßen in die Nähe des Horns aber müssen Menschen doch schon vor etwa 1700 Jahren gekommen sein, und zwar über den Theodulpaß, immerhin auf einer Höhe von 3000 Metern. Beweis dafür sind jene Goldmünzen, die 1895, inmitten der Schnee- und Eisregion des Passes, gefunden worden sind. Sie stammen aus den Jahren 270 bis 350 nach Christi Geburt und wurden vielleicht von Einwohnern des Valtournanche (auf der Südseite des Matterhorns) auf der Flucht vor den Barbaren dort oben in Sicherheit gebracht – und später nicht mehr gefunden, oder es sind die Lohngelder römischer Legionäre, die den Theodulpaß überschritten haben sollen. Zwischen dieser Zeit und dem Jahr 1510, als der Schweizer Topograph Ägidius Tschudi den Theodulpaß überschritt, klafft eine Lücke. Wir wissen nicht, wer in den über tausend Jahren sonst noch in die Fels- und Eiswüste der Hochpässe vorgedrungen ist.

Das Fieber der Pfarrer

Und dann kam der 8. August 1786 – das Geburtsjahr des Alpinismus war angebrochen: Jacques Balmat und Dr. Paccard aus Frankreich standen auf dem Gipfel des Montblanc; sie waren die Männer, denen es gelang, die Initialzündung für eine Welle der Begeisterung zu legen, welche heute noch Menschen in die Berge, über Wände und Grate treibt. Forschung war ursprünglich der Anlaß für das Streben in die Höhe gewesen. Nun aber kamen Geistliche, die hinaufkletterten, um dort der Natur und Gott näher zu sein:

Pfarrer Johann Josef Imseng aus Saas Fee ging nicht nur selbst in die Berge. Er weckte in Touristen und Einheimischen die Liebe zum Alpinismus. Franz Josef Andenmatten, einer der bedeutendsten Bergführer des anbrechenden «goldenen Zeitalters» begann als Knecht und Träger bei Pfarrer Imseng und war bei nicht weniger als zehn Erstbesteigungen dabei. Charles Hudson, Erstbesteiger des Matterhorns und eines seiner ersten vier Opfer, war englischer Reverend, ebenso wie Leslie Stephen, der allein im Zermatter Gebiet innerhalb von zehn Jahren fünf Erstersteigungen durchführte. Und südlich des Matterhorns trieb Abbé Gorret die jungen Alpinisten an, das Matterhorn als erste von der italienischen Seite her zu bezwingen. Der große Wettlauf begann.

Der Dämon von Zermatt hat die Bergsteiger behext. Der Engländer Tyndall, sein Landsmann Morshead, die Brüder Parker von den Britischen Inseln haben das Matterhorn belagert – vergebens. In erster Reihe kämpfen der 21jährige Edward Whymper aus England und der Bersagliere aus Breuil, Jean Antoine Carrel, um den Sieg. Carrel hat sich, von der italienischen Seite her, allein an die «Becca» herangewagt. Ein andermal kommt Whymper bis 2855 Meter. Das genügt aber nicht, denn Tyndall ist schon auf 3960 Meter gekommen, ganz zu schweigen vom «Bersagliere», der 4032 Meter erreicht hat. Aber das Matterhorn ist 4478 Meter hoch.

1862 wagt sich Whymper auf dem Südgrat, von der italienischen Seite, allein hinauf und überbietet Carrels Höhenrekord um 50 Meter. Dann aber stürzt er unter der «Tête du Lion» am italienischen Grat und bleibt an einem Felsblock hängen. Das war der erste, noch glimpflich abgelaufene Unfall am Matterhorn.

1863 schreibt der Brite Morshead ins Gästebuch des Hotel Riffelberg, daß er von der Ersteigbarkeit des Matterhorns über den Nord- das heißt den Schweizergrat überzeugt sei. Allerdings sehe er nur bis etwa 200 Meter unterhalb des Gipfels, wie die Tour verlaufen müßte. Und von dort an? Man müßte es versuchen!

Der Kampf: Whymper-Carrel

Im Jahre 1864 herrscht die Ruhe vor dem Sturm. Niemand wagt sich ans Matterhorn. Aber 1865 sind Carrel und Whymper wieder am Berg, von der Südseite her. Es gelingt ihnen nicht, den Gipfel zu erreichen, schlechtes Wetter stellt sich ein, und nach dem 11. Juli kann Carrel seinem Herrn nicht mehr zur Verfügung stehen, denn er hat sich schon einer «andern Herrschaft» verpflichtet.

Whymper ahnt nicht, daß es sich bei dieser

«andern Herrschaft» um den Club Alpino von Italien handelt, mit seinem führenden Kopf, dem Ingenieur Felice Giordano. Die Männer wollen für ihren Club und ihr Land den Lorbeer heimtragen, sie wollen die italienische Flagge auf dem Gipfel hissen.

Erst als Whymper den Kollegen Carrel und seine Kolonne dem Matterhorn entgegensteigen sieht, kommt er hinter die List, der er zum Opfer fallen sollte. Er ist verbittert, empört. In ohnmächtiger Wut glaubt er sich bereits geschlagen. Doch das Schicksal kommt ihm zu Hilfe!

Als Whymper vor das Hotel Cervin in Breuil tritt, begegnet er seinem Landsmann Lord Francis Douglas, einem der besten Bergsteiger jener Zeit, der soeben zwei Erstbesteigungen hinter sich gebracht hat. Sein Begleiter ist Peter Taugwalder junior, Sohn eines Zermatters, ein ganz hervorragender Bergsteiger, achtzehn Jahre alt.

Sobald Whymper den Lord Douglas und seinen Begleiter sieht, wird ihm klar, warum sie nach Breuil gekommen sind: Douglas will sich wohl den Carrel als Führer sichern, das Matterhorn ist auch sein Ziel.

Hastig erklärt Whymper den Sachverhalt. Eile tut not. Schon sind die Italiener im Aufstieg zum «Col du Lion», auf dem Weg zum Gipfel der «Becca».

Whymper überlegt. Carrel hat ihn zwar überrascht, aber jetzt ahnt er nicht, daß der Rivale seine Pläne durchschaut hat. Er soll nur glauben, er könne sich Zeit lassen.

Whymper jagt seine Gefährten ohne Zögern über den Theodulpaß nach Zermatt zurück. Vom Hotel Monte Rosa aus wird in höchster Eile die Expedition auf den Gipfel des Matterhorns vorbereitet, über den Nordgrat wollen sie – Whymper, Douglas, Taugwalder junior. Dazu stößt der Bauernsohn Taugwalder senior, der sich schon einen bedeutenden Namen gemacht hat am Lyskamm und am Alalinhorn.

Ballast: Hadow

Da trifft Whymper vor dem alten Bergsteigerhotel auch noch seinen alten Freund, den Bergführer Michel Croz aus Chamonix, in Begleitung des englischen Reverend Charles Hudson, der vor zehn Jahren die Dufourspitze erklommen hat, und dessen jungen Freund Hadow. Man verständigt sich schnell über eine gemeinsame Partie, obwohl Whymper Bedenken äußert, den jungen Hadow mitzunehmen. Dieser war zwar schon auf dem Mont Blanc, meint er, aber das bedeute lediglich, daß er Erfahrung in Firn, Schnee und Eis hat. Die jähen Felsen des Matterhorns indessen verlangten Erfahrung und Sicherheit in der Felskletterei.

Nun, Hudson besteht auf seiner Bedingung, daß Hadow dabei sein darf, und so kommt eben jene viel zu zahlreiche und nicht sehr ausgeglichene Seilschaft der sieben zustande. Es ist eine alte Bergsteigerregel, daß eine Seilschaft so stark ist wie ihr schwächstes Glied . . .

Hastig bricht man am 13. Juli auf und steigt bis zu der Stelle auf 3200 Meter, wo heute die Schutzhütten für die Matterhornbesteiger stehen. Dort wird geruht. – Hätte es einen Tunnel durch das Matterhorn gegeben, so hätten die Sieben vom Nordgrat auf der andern Seite auch Carrel und seine Gefährten in tiefem Schlaf vorfinden können – bei der Ruhe vor dem letzten Aufstieg über den Südgrat. Die Italiener sind natürlich ahnungslos. Whymper aber bebt vor Tourenfieber und Aufregung. Er weiß den gefährlichsten Rivalen am Berg.

Noch am Nachmittag des 13. Juli haben Croz und der junge Taugwalder eine Erkundung vorgenommen und festgestellt, daß der Weg leichter sein wird als man gedacht hat. Voll Zuversicht kriecht man unter die wärmenden Hüllen, um so gut wie möglich zu schlafen und Kräfte für die kommenden Anforderungen zu sammeln.

Nur Whymper ist unruhig. Carrel auf der andern Seite des Berges verfolgt ihn bis in den Traum. Vor Morgengrauen weckt er die Gefährten, und dann geht es aufwärts!

Whymper und Hudson steigen zunächst voran, doch in der Nähe der «Schulter», jenem Hochsattel, an dem das Gelände sehr steil wird, geht der große Croz voran. Die Schwierigkeiten häufen sich, verschiedentlich muß man in die Nordwand ausweichen. Whymper und sogar Douglas benötigen gelegentlich die Hilfe von Croz. Hudson arbeitet sich allein vorwärts, und Hadow muß immer wieder unterstützt werden. Das Matterhorn ist nicht der Mont Blanc. Es zeigt sich, daß die Bergsteigergruppe zu groß ist. Sieben Männer am gefährlichen «Dach», dem letzten steilen Aufbau unter dem Gipfel, das ist zu viel.

Traurige Freude

Bald schlagen die Herzen der sieben höher! Man

betritt einen Schneegrat, und alles verrät die Nähe des Gipfels. Noch wenige Schritte, und sie sind am ersehnten Ziel!

Mit banger Sorge blickt Whymper sich um – ob wohl die Italiener schon da gewesen sind?

Keine Spur. Carrel hat sich überlegen gefühlt. Er hat nicht entfernt daran geglaubt, daß Whymper ihn noch einholen könnte. Erst um sechs Uhr früh hat er dem Drängen seiner Begleiter nachgegeben und sich, nach ausgiebigem Schlaf auf den Weg gemacht.

Jetzt sehen die Engländer vom Gipfel aus weit unten in der Tiefe Carrel mit den Italienern bergab klettern. Tatsächlich! So waren sie doch schon oben?

Die sieben auf dem Gipfel beginnen jetzt zu rufen, zu schreien und lassen Steine, selbstverständlich abseits der Route der Italiener, zu Tal stürzen, um die Rivalen darauf aufmerksam zu machen. – Nein, die Italiener waren noch nicht oben. Sie waren zu spät, um noch diesen Tag ans Ziel zu kommen, beschlossen umzukehren und am nächsten Morgen nochmals von vorne anzufangen.

In Breuil hat man mit Ferngläsern die Gestalten auf dem Gipfel erkannt und geglaubt, die Landsleute hätten den Sieg davongetragen. Jubeltelegramme werden abgesandt, und die Enttäuschung, als die Wahrheit durchsickert, ist dann doppelt groß. Carrel führte erst drei Tage später die Besteigung über den Südgrat durch – und kommt als Zweiter hinauf.

In Hochstimmung steigen die Engländer mit ihren Führern ab, doch der Berg läßt sie nicht ungeschoren: Hadow stürzt im Abstieg am Dach; er fällt auf Croz und reißt ihn mit. Hudson, der hinter Hadow ging, muß überrascht worden sein, sonst hätte der erfahrene Mann seinen Freund sicher gehalten und den Sturz auf Croz verhindert. Auch er stürzt. Nachdem erst zwei und dann drei Männer in den Abgrund gefallen sind, kann Lord Douglas, als Vierter im Abstieg, sich nicht mehr halten. Zwischen ihm und dem alten Taugwalder reißt das Verbindungsseil. Whymper kehrt mit den beiden Taugwaldern allein heim.

Ein trauriger Sieg. Das Matterhorn hatte seine ersten Opfer verschlungen. Douglas wurde nie gefunden. Die zerschmetterten Leichen der andern drei holte man aus dem Gletscher, am Fuß des Berges.

Am Zmuttgrat

Der erschütternde Pyrrhussieg hatte die Unternehmungslust der Bergsteiger nur wenig gelähmt. Schon zwei Jahre nach der Katastrophe nahmen die Alpinisten die Besteigung der Unglücksseite wieder auf.

1879. Zwei große unter den Führern und Alpinisten sind in Zermatt: A. F. Mummery aus England und Alexander Burgener, der König der Bergführer aus dem Saaser Tal. Burgener hat in den Alpen beinahe vierzig Erstbegehungen durchgeführt, und Mummery wird mit ihm neben anderen Touren den berüchtigten Teufelsgrat des Täschhorns und später allein im Himalaya einen ersten Versuch an dem Achttausender Nanga Parbat durchführen – von dem er nicht mehr zurückkommt.

Diese beiden Könner haben sich nun vorgenommen, das Matterhorn über den Zmutt- oder Westgrat zu bezwingen.

Mummery hat es der schwierige Grat angetan. Er wendet sich an Burgener, der zunächst gegen den unternehmungslustigen Engländer etwas mißtrauisch ist und Probetouren zur Bedingung macht.

Als man schließlich miteinander recht zufrieden ist und zur Ersttour aufbricht, muß Mummery erfahren, daß sein Landsmann Penhall mit dem Saaser Führer Ferdinand Imseng und dem gleichfalls weltbekannten Zurbriggen schon dorthin unterwegs sei. Imseng ist einer der Besten von Zermatt. Unter anderem hat er die Ostwand des Monte Rosa bezwungen, an die Burgener damals nicht herantreten wollte. Und Penhall hat im Vorjahr vier neue Routen am Monte Rosa, am Dom und am Zinalrothorn eröffnet. Zurbriggen, aus Macugnaga am Fuß der Ostwand des Monte Rosa, hat sich am Nadelhorn hervorgetan und wird später noch vier weitere Erstbesteigungen im Zermatter Gebiet in sein Buch eintragen.

Das Wetter ist im Bunde mit Burgener und Mummery. Es schlägt um – Penhall mit seinen Führern kehrt zurück und verliert so seinen Vorsprung.

Burgener hat den Zermatter Bergführer Gentinetta als Träger bei sich und beschließt zu biwakieren, bis die Wetterbesserung eintritt, die er bestimmt erwartet. Gentinetta wird um Proviantergänzungen nach Zermatt geschickt und bringt den ausgezeichneten Johann Petrus als vierten im Bunde mit.

Burgener hat recht gehabt. Die Nacht ist kalt und klar. Und am frühen Morgen bricht man auf. Man kommt schnell vorwärts, denn am Schneegrat kann

man die Stufen benutzen, die Penhalls Partie vorher bereits geschlagen hatte. Dann kommt der tiefe Einschnitt, und die Zmuttzähne stellen sich den Bergsteigern in den Weg. Zwei werden gemeistert, doch der Dritte – es scheint unmöglich. Als Burgener an eine zeitraubende Umgehung denkt, ertönt aus dem Tal ein lauter Jauchzer! Penhall mit seinen Führern!

«Versuchen», murmelt Burgener und geht den glatten Fels an. Ein winziger Riß, eine Rinne. Mummery wartet ungeduldig. Auf einmal ein knapper Befehl: «Nachkommen!»

Da – ein riesiger Felsblock stürzt herab, direkt an dem Saaser vorüber. Burgener verliert seine heißgeliebte Pfeife, doch nicht einmal um ihretwillen macht er Halt. Penhall kommt.

Die böse Wand ist überwunden. Keine Pause auf der Schulter, weiter! Bänder, Rippen, Risse, Platten – alles Grund zum Nachdenken – doch Burgener eilt voran. Schon ist man zehn Stunden unterwegs. Penhall mit seinen Leuten weicht in die Westwand aus. Der Weg ist kürzer. Burgener wird sich doch nicht überholen lassen?

«Da!» der Saaser zeigt auf den Grat. Er wird flacher, weicht zurück, nichts hemmt den Blick in die Weite, bis zum Mont Blanc reicht er. Im Norden die Berner Alpen, ringsum die Viertausender des Wallis. Der Zmuttgrat gehört Mummery und den Seinen.

Am gleichen Tag, aber einige Zeit später, erreichen Penhall und Imseng mit Zurbriggen den Gipfel. Sie haben weitgehend den Aufstieg über die Westwand genommen.

Tricks am Furggengrat

Einundsechzig Jahre sollte es dauern, bis auch der Furggengrat endgültig gemeistert wurde. Eisbollwerke, Steinschlaggefahr und nicht zuletzt der hohe Überhang unterhalb des Gipfels schlugen bis dahin alle Unternehmungslustigen früher oder später. Die damalige Klettertechnik, besser gesagt das, was man heute «Schlosserei» nennt, war noch nicht weit genug entwickelt, um dieser natürlichen Hindernisse Herr zu werden.

Bis zur «Schulter», schon über 4000 Meter, schafften es die ersten Anwärter. Burgener hatte Mummery im Jahr 1880 überredet, auch hier einen ersten Versuch zu unternehmen. Doch am letzten Gipfelüberhang fanden auch diese zwei erprobten Partner keinen Durchstieg – und kehrten um.

Weltbekannt ist der zweite Mann, der Italiener Guido Rey, der sich gleichfalls in den Furggengrat verliebte, so weit kam wie Mummery und dann wieder abstieg, um am kommenden Tag von der Schweizerseite her auf den Gipfel zu steigen und sich von dort – mit Strickleitern über den Furggengrat hinabzulassen. Er hatte zwar jeden Punkt des Grates betreten, aber diese List wurde von den Alpinisten nicht anerkannt. Der Furggengrat galt als von ihm nicht bezwungen.

Zwölf Jahre sollte es dauern, bis sich die nächsten an den Grat wagten: Die Italiener Piacenza, Carrel und Gaspard erreichten den Gipfel – unter Umgehung der Überhänge.

Erst 1932 mußte sich der Furggengrat ganz ergeben, allerdings nur im Abstieg, mit klassischem Abseilen über die Überhänge. Der Franzose Blanchet, der in der Zeit von 1921 bis 1936 im Zermatter Gebiet einundzwanzig außerordentlich schwierige Erstbesteigungen durchführte, brachte diesen Abstieg mit seinem ständigen Begleiter Kaspar Mooser zustande, der seinerseits in dieser Gegend fast so berühmt war.

1941 endlich meisterten die Italiener Peruso, Luigi Carrel, «Carrelino» genannt und «König des Matterhorns», mit G. Chiara den Aufstieg in sämtlichen Überhängen, wobei sie nicht weniger als 43 Felsstifte benötigten!

Die Wände des Matterhorns fanden in den Jahren 1931 bis 1962 ihre Meister und damit ist nichts mehr Neues zu erobern – nur das neue, immer wieder großartige Erleben.

*

Wir stehen auf dem Zermatter Bergsteigerfriedhof und sehen die Denkmäler für jene, die am Matterhorn blieben. Gleich in der ersten Reihe jene, die am 15. Juli 1865 abstürzten. Ja, wer in die Berge geht, der muß mit dem Bergtod rechnen, und wenn er ihn ereilt, dann ist er seinen eigenen Tod gestorben. Am Fuße seines Gipfels findet er das Grab, und der Berg schaut mit Erhabenheit auf ihn. Wer die Berge liebt, sagt man, den lieben sie auch, und doch holen sie manchmal gerade die Besten.

Das Matterhorn hat, seit es zum erstenmal erstiegen worden ist, Tausende und aber Tausende von Alpinisten auf seinen Gipfel gezogen und sie hinaufgelassen. Wieviele aber sind ihm zum Opfer gefallen?